

## **Themenfeld 03: Städtische Grünflächen, die nachhaltige Landnutzung umfassen**

### **3 A. Gegenwärtige Situation**

#### **Frühzeitige Grünkonzepte zur Sicherung des Freiraums**

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war Essen noch ein kleines Landstädtchen mit rund 10.000 Einwohnern und vereinzelt Zechenanlagen. Einhergehend mit dem technischen Fortschritt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts stieg die Zahl der Schachtanlagen explosionsartig an. Damit einher ging ein weitgehend ungeplantes Wachstum der Stadt, die 1896 bereits 100.000 Einwohner zählte, ohne dass die Infrastruktur und damit auch das Grün Schritt gehalten hätten.

In dieser Zeit entstanden durch bürgerschaftliches Engagement die ersten öffentlichen Stadtparks (u.a. Stadtgarten 1864, Kaiser-Wilhelm-Park 1897).

Aufgrund der offenkundigen Umweltprobleme begann der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk etwa 1923 regionale Grünzüge zur Freiraumsicherung und Gliederung des Ballungsraums Ruhrgebiet festzulegen. Gleichzeitig entstanden die ersten Planungen zu einem kommunalen Grünflächensystem der Stadt Essen (s. Karte 1: Grünflächensystem Essen, 1927).

Zunächst bestand dieses Grünflächensystem noch aus einzelnen, nicht zusammenhängenden Grün- und Waldflächen, Stadt- und Volksparks, die in den jeweiligen Stadtteilen von hoher Bedeutung für die Erholung waren; besonders in der nördlichen Stadthälfte, die durch Gewerbe und Industrie und die unmittelbar angrenzenden Siedlungen der Arbeiterschaft bestimmt wurde.

Dagegen waren im Süden der Stadt nur wenige Zechen- und Industrieanlagen entstanden, sodass dort die besonderen Landschaftsstrukturen des Ruhrtales als traditioneller Erholungsraum bewahrt und entwickelt werden konnten, u. a. im Rahmen von Beschäftigungsprogrammen in der Zeit der Weltwirtschaftskrise (z.B. Anlage Baldeneysee 1932, Eröffnung GRUGA<sup>i</sup> 1929).

Auch in der wirtschaftlichen Wachstumsphase nach dem 2. Weltkrieg setzte sich diese ungleiche Verteilung von Grün- und Erholungsflächen im Stadtgebiet fort und gerade im Essener Norden wurden trotz ungünstiger lufthygienischer Bedingungen und Bergsenkungen weitere Wohnbauflächen, meist mit kleineren zugeordneten Parks geschaffen.

Ganzheitliche Ausrichtung der Grünpolitik auf nachhaltige Stadtentwicklung, Wachstum und Beschäftigung ab Anfang der 1970er Jahre

Bis etwa Mitte der 1960er Jahre wuchs die Einwohnerzahl der Stadt auf 750.000 an. Gleichzeitig setzte mit der Kohlekrise ein massives Zechenstreben ein, das ab 1970 begleitet war von massiver Schließung von Stahlstandorten und Nachfolgeindustrien. Dem folgte ein bis heute anhaltender Umstrukturierungsprozess, verbunden mit einem starken Verlust an Bevölkerung und Wirtschaftskraft<sup>ii</sup>.

Stadt- und freiraumplanerisches Ziel war nun durch eine vorausschauende Grünflächenentwicklung und den Ausbau eines funktionsfähigen Grünflächensystems, die nachhaltige Neubesiedlung der freigewordenen Zechen- und Industrieareale zu forcieren.<sup>1</sup>

So erfolgte ab 1975 die umfassende Begrünung der nördlichen Stadthälfte. Zunächst unter dem Namen „Grüne 14“<sup>2</sup>, später „Begrünung Essener Norden“ (BEN)<sup>3</sup> wurde ein mehr als 100 Grünflächen umfassendes Grünflächensystem von rund 400 ha, v.a. auf alten Industriearealen und Haldenflächen geschaffen (s. Karte 2: Begrünungsprogramme) – zugleich Initialzündung und Rahmen attraktiver Wohn- und Gewerbegebiete.

<sup>i</sup> Die Abkürzung GRUGA steht für Große Ruhrländische Gartenbauausstellung, die 1929 in Essen stattfand

<sup>ii</sup> Aktuell hat Essen 571.000 Einwohner (Stadt Essen; Stand 31.12.2012).

## Gesamtstädtische Vernetzung und nachhaltige Umweltverbesserung

Das Jahrhundertprojekt „Umbau des Emschersystems“ (s. Karte 3: Umbau Emschersystem) eröffnet neue stadt- und freiraumplanerische Entwicklungschancen entlang der Gewässerläufe.<sup>4</sup> Dieser Impuls wurde von der Stadt Essen mit dem Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ (2007) aufgegriffen (s. Karte 4: Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“)<sup>5</sup>. Hauptziel des Masterplans ist die Vernetzung der Grün- und Freiflächenstrukturen entlang von drei durchgängigen Nord-Süd-Achsen - vom landschaftlich geprägten Erholungsraum Ruhrtal bis zum Neuen Emschertal und Rhein-Herne Kanal im Essener Norden (s. Abb. 3.1: Strahlenmodell) und damit auch die Verbindung mit dem regionalen Freiraumsystem des Emscher Landschaftsparks (s. Karte 5: Emscher Landschaftspark)<sup>6</sup>.

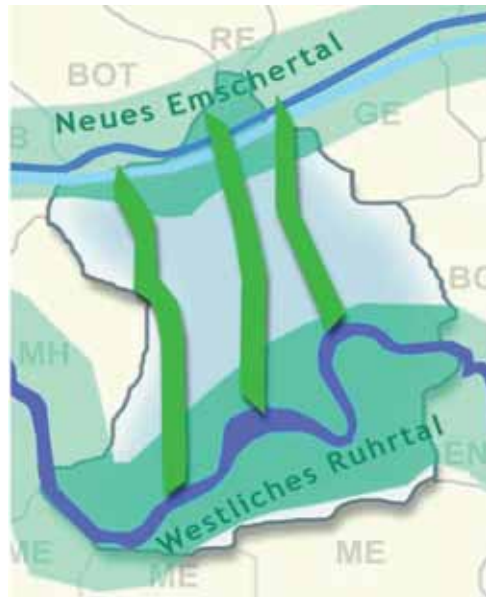


Abb. 3.1: Strahlenmodell "Freiraum schafft Stadtraum" (Quelle: Grün und Gruga Essen)

Als Fortsetzung der o.g. Grünentwicklung setzt hier das Handlungsprogramm „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“<sup>7</sup> an, durch das seit 2007 mehr als 500

Einzelmaßnahmen realisiert wurden, u.a. Gewässerentwicklung, Regenwasserabkopplung, Neu- und Umbau von Grünflächen oder Ausbau und Erneuerung von Geh- und Radwegen (s. Karte 6: Maßnahmen „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“). Die gesamten Projektbeteiligten schufen dabei bis heute Investitionen in die Grüne Infrastruktur in einem Umfang von rund 48 Mio. €.

### Grüne Haupttrouten



Abb. 3.2: Grüne Haupttrouten (Quelle: Grün und Gruga Essen)

auch die Nachbarstädte an (s. Abb.3. 2: Grüne Haupttrouten). Innerhalb einer Entfernung von 500 m können rd. 250.000 Einwohner die grünen Haupttrouten erreichen (s. Karte 8: Grünes Haupttroutennetz).

Das Netz an Grünverbindungen, das im Rahmen des Handlungsprogramms weiter verdichtet werden konnte, hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Siedlungsräume sehr gut an die städtischen Grünflächen angeschlossen sind. Fast alle Einwohner der Stadt Essen (99,74 %) erreichen innerhalb von 300 m Entfernung von ihrer Wohnung eine öffentliche Grünfläche. 94,33 % der Bürger leben nicht weiter als 300 m entfernt von öffentlichen städtischen Grünflächen über 5.000m<sup>2</sup> (s. Karte 7: Einzugsbereiche öffentlicher Grünflächen).

Das etwa 148 km lange „Grüne Haupttroutennetz“ verbindet die Siedlungsräume aber nicht nur mit dem gesamtstädtischen Freiraumsystem sondern bindet darüber hinaus

Mit einem Grün- und Freiflächenanteil von 53 %<sup>iii</sup> und mehr als 60.000 Straßenbäumen ist Essen die drittgrünste Großstadt in Deutschland<sup>8</sup>. Die eigenbetriebsähnliche Einrichtung der Stadt Essen „Grün und Gruga Essen“ unterhält unter anderem 718 Grünanlagen, einschließlich Grugapark, 436 Spielplätze und rd. 1750 ha Wald.<sup>9</sup> Zu den öffentlichen städtischen Grünflächen zählen auch die kommunalen Friedhöfe, die vielfältige soziale und ökologische Aufgaben erfüllen. Dementsprechend ist im Konzernziel „Umweltschutz“ der Stadt Essen beschrieben, dass „kommunale Friedhöfe zu Stätten wohnungsnaher Erholung mit Rückzugsrefugien für Pflanzen und Tierwelt zu entwickeln sind.“<sup>10</sup>

Die Anteile der unterschiedlichen Nutzungsarten am Stadtgebiet Essen sind in untenstehender Abbildung 3.3: „Nutzungsarten Stadt Essen“ sowie der beigefügten Karte 9 „Landnutzungskarte Stadt Essen“ dargestellt.

<b>Nutzungsart</b>	<b>Anteil in %</b>	<b>Fläche in ha</b>
Grünflächen	48,1 %	10.178
Wasserflächen	2,6 %	543
Wohngebiete	18,6 %	3.930
Industrie- und Wirtschaftsgebiete	7,8 %	1.660
Mischgebiete	3,0 %	639
weitere bebaute Flächen (Gemeinbedarfsflächen)	4,1 %	869
Verkehrsfläche	9,9 %	2.096
Brachflächen	4,0 %	839
Sonstiges	1,9 %	417
<b>Gesamt</b>	<b>100 %</b>	<b>21.171</b>

Abb. 3.3: Nutzungsarten Stadt Essen (Quelle: Grün und Gruga Essen)

Die Grün- und Freiflächen der Stadt Essen unterteilen sich entsprechend der untenstehenden Abbildung 3.4 „Grün- und Freiflächenanteil“.

Grün- und Wasserflächen	53,1 %	
	Grünflächen (Parkanlagen, Friedhöfe, Kleingärten)	14,2 %
	Spiel- und Sportanlagen	2,2 %
	Begleitgrün	2,4 %
	Wasserflächen	2,6 %
	Landwirtschaftsflächen	15,7 %
	Waldflächen	13,2 %
sonstige Grünflächen (z.B. rekultivierte Bergehalden, landwirtschaftliche Brachen)	2,8 %	
Siedlungsfläche	33,5 %	
Verkehrsfläche	9,9 %	
Sonstiges	3,5 %	

Abb. 3.4: Grün- und Freiflächenanteil Stadt Essen (Quelle: Grün und Gruga Essen)

<sup>iii</sup> Zu den Grün- und Freiflächen zählen Grün- und Erholungsflächen, Wald, Wasser- und Landwirtschaftsflächen, rekultivierte Bergehalden und Teile von Brachflächen, s. auch Abbildung 3.4: Grün- und Freiflächenanteil Stadt Essen

Im verdichteten Innenstadtbereich<sup>iv</sup> liegt zwar der Anteil der Grünflächen nur bei 10,2 %; jedoch sorgen private Gärten wie Abstands- und Siedlungsgrün für einen insgesamt deutlich höheren Grünanteil.

Aktuell liegt die Siedlungs- und Verkehrsfläche einschließlich sonstiger Flächen bei rd. 47 % (9.958 ha). Der Versiegelungsgrad für die Stadt Essen liegt im Bereich Gebäude- mit Freiflächen bei 50 % und in Verkehrsflächen bei etwa 90% liegt; das Straßenbegleitgrün ist dem Begleitgrün zugeordnet.

Daraus ergibt sich ein Versiegelungsgrad von ca. 27% für das gesamte Stadtgebiet. Für die baulich hoch verdichtete Innenstadt ergibt sich ein Versiegelungsgrad von 73%.

Der Anteil der Brachflächen am Stadtgebiet Essens liegt aktuell bei rund 4 % (839 ha). Im Rahmen des anhaltenden Strukturwandels war und ist die Wiedernutzung von ehemaligen Industriestandorten ein Schwerpunkt der Stadtentwicklung. Bei der Betrachtung der Entwicklung der letzten 10-15 Jahre ist im gesamten Ballungsraum der Metropole Ruhr eine Zunahme von Grün- und Siedlungsflächen bei gleichzeitiger Abnahme von Brachflächen erkennbar<sup>11</sup>.

Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in bebauten Gebieten (Stadtgebiet minus Grün- und Wasserflächen) liegt bei 54,7 EW./ha. Bei aktuellen Vorhaben im Innenstadtbereich, z. B. in der Grünen Mitte Essen/ Universitätsviertel erreicht die Bevölkerungsdichte bis zu 248 EW./ha.

Grünflächen erfüllen im Stadtraum unterschiedliche Funktionen, z.B. als Bewegungs-, Erholungs- und Kommunikationsräume, als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, zudem sind sie ein wichtiger Beitrag bei der Klimaanpassung. Die Ausstattung der städtischen Grün- und Wasserflächen orientiert sich an der Bedeutung und Funktion der jeweiligen Grünfläche in ihrem städtischen Umfeld unter Beachtung der zur Verfügung stehenden Ressourcen. Auf der Grundlage der Einstufung in repräsentative, allgemeine und naturnahe Grünanlagen ergibt sich die Intensität und Häufigkeit der Unterhaltungsmaßnahmen.

### **3 B. In der Vergangenheit erzielte Ergebnisse**

Durch eine vorausschauende und integrierte Grünflächenentwicklung hat Essen sich zu einer grünen Großstadt entwickelt. Diese fußt auf dem Ankauf erster Parkflächen, der frühen Freiraumsicherung sowie dem frühzeitigen Konzept zu einem kommunalen Grünflächensystem. Diese bilden bis heute die Grundlage für alle nachfolgenden regionalen und kommunalen Freiraumplanungen, wie Emscher Landschaftspark 2010, Masterplan Emscher-Zukunft oder den städtischen Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“ (2007), der Planungsgrundlage für das Handlungsprogramm „ESSEN. Neue Wege zum Wasser“ (2007) ist und heute das maßgebliche Instrument zur Weiterentwicklung des Freiraums.

Auf Grund der Vergangenheit als bedeutender Standort der Montanindustrie und dem Strukturwandel ergab sich eine hohe Zahl von nicht mehr genutzten und belasteten Flächen im Stadtgebiet. Aktuell sind rund 1.200 Flächen (etwa 3.200 ha) erfasst, die als altlastenverdächtig gelten, d.h. auf denen früher eventuell mit umweltgefährdenden Stoffen umgegangen oder diese abgelagert worden sind. Davon sind inzwischen etwa 90 Flächen (= 345 ha) umfassend saniert und neuen Nutzungen zugeführt worden.

Auf mehr als 80 % der verbleibenden Flächen finden Folgenutzungen statt, da aus den festgestellten Belastungen bzw. Sanierungen keine Gefährdungen mehr abzuleiten sind.

---

<sup>iv</sup> Die Definition des Innenstadtbereichs folgt der Abgrenzung in Stadt Essen: Stadtentwicklungsprozess Essen2015+ Perspektive Innenstadt (2007)

Um die Bevölkerungsdichte in der Stadt Essen zu erhalten und in Teilräumen auch zu erhöhen, werden brachliegende Flächen weiterhin umgestaltet und einer Neubebauung zugeführt. Die städtebauliche Entwicklung erfolgt vorrangig durch die Reaktivierung von Brachflächen und durch Innenentwicklung.

Die Grünentwicklung ist dabei der Motor der Stadtentwicklung, denn wesentliche Voraussetzung, um Wohnbebauung und Gewerbeansiedlungen auf zuvor unattraktiven Standorten zu entwickeln, ist die Verbesserung der Freiflächenversorgung und die Schaffung attraktiver Lagen durch hochwertige Grün- und Wasserflächen. Gleichzeitig finden in den neuen Quartieren ökologische Gestaltungsprinzipien Anwendung, wie eine dem Klimawandel angepasste Gestaltung und Baumartenwahl, Regenwasserabkopplung, Bodenschutz und –verwertung oder auch die Förderung des nichtmotorisierten Verkehrs, z. B. durch den Anschluss an das Grüne Rad-Wegenetz.



Abb. 3.5: Universitätsviertel, Brachfläche 2009 und Bauphase 2012 mit fertiggestelltem zentralem Platz  
(Quelle: Stadt Essen)

Das **Universitätsviertel** steht beispielhaft für die hochwertige Entwicklung einer innerstädtischen Brachfläche (s. Abb. 3.5: Universitätsviertel). Das rund 13 ha große neue Innenstadtquartier entsteht auf einer ehemaligen Bahnbrache. Ausgehend von einer 4 ha großen repräsentativen Grünfläche, die in 2010 fertiggestellt werden konnte, entwickelt sich zurzeit ein neues und hochwertiges Quartier aus Wohnen mit 470 Wohneinheiten und gewerblicher Nutzung mit 1.800 neuen Arbeitsplätzen, das die bauliche Lücke von der Innenstadt zum Essener Campus der Universität Duisburg-Essen schließt. Die Wasserfläche im Park wird von den Dachflächen des neuen Quartiers gespeist und soll mittelfristig auch mit dem Em-schersystem verknüpft werden.

Zwischen Altendorf und dem Stadtkern erstreckt sich auf dem ehemaligen Gelände der Kruppschen Gussstahlfabrik der rund 230 ha große **Krupp-Gürtel**, durch den die Essener Innenstadt umfassend nach Westen erweitert wird (s. Abb. 6: Krupp-Gürtel). Mit dem Ausbau des 12 ha großen Krupp-Park-Nord wurde ein attraktiver Park für die Menschen im bisher mit Freiraum unterversorgten Stadtteil Altendorf sowie für das angrenzende ThyssenKrupp-Quartier geschaffen. Im Endausbau beträgt die Gesamtgröße des Krupp-Parks rund 20 ha, bei Baukosten von insgesamt rund 12,0 Mio.



Abb. 3.6: Übersicht Krupp-Gürtel und Entwicklungsband Rheinische Bahn (Quelle: Stadt Essen)

Um einen attraktiven Park gestalten zu können, wurde Boden aufgeschüttet, der beim Bau der neuen Hauptverkehrsstraße im Krupp-Gürtel (Berthold-Beitz-Boulevard) und beim Bau der neuen ThyssenKrupp Hauptverwaltung angefallen ist. Er wurde zu 5 Hügeln modelliert, die entlang eines Hochtals aufgereiht sind.

Auch der See im Krupp-Park wird mit Regenwasser von den Dachflächen der ThyssenKrupp Hauptverwaltung gespeist. Der Überlauf des Sees führt zu einem Nebenlauf des Emschersystems. Auf diese Weise wird der ökologische Umbau der Emscher und ihrer Nebenläufe von Abwassergräben zu Reinwasser führenden Bächen unterstützt.

Der Krupp-Park wirkt auch auf die benachbarten, hoch verdichteten Gebiete, die Essener Innenstadt sowie das angrenzende ThyssenKrupp-Quartier klimausgleichend. Über den Wiesen entsteht kühle Luft, welche für Luftaustausch in der angrenzenden Bebauung sorgt. Vor Ort sorgen die teils bewaldeten Flächen an heißen Tagen für ein angenehmes Klima. Ein gestufter Aufbau von Wald im Wechsel mit Wiesen und Sträuchern sorgt dafür, dass Luftschadstoffe ausgekämmt werden. Der Krupp-Park ist damit Teil einer urbanen Klimaanpassungsstrategie.

Der ca. 2,2 ha große **Niederfeldsee** ist der zentrale Teil des Stadtumbaugebiets Bochold-Altendorf und Beispiel für die Aufwertung und Entwicklung einer älteren, nicht mehr zeitgemäßen Wohnlage mit erheblichen Leerständen. Die urbane Wasserfläche entsteht in einer 3,4 ha großen Grünanlage. Parallel zum Bau der Grün- und Wasserfläche erfolgt eine Sanierung und Neustrukturierung mit



teilweisem Abriss der angrenzenden Wohnbebauung – aus ehemals 160 Wohneinheiten entstehen zurzeit 82 attraktive Wohnungen (s. Abb. 3.7: Niederfeldsee).

Bei den genannten Entwicklungsprojekten findet eine intensive Beteiligung der Bürger statt, u.a. im Rahmen von Perspektivenwerkstätten, Planungsworkshops, Pflanzaktionen, bis hin zur anhaltenden Pflege der Parkanlagen durch Bürger aus den Stadtteilen.

Abb. 3.7: Niederfeldsee und neues Wohnquartier im Bau  
(Quelle: Grün und Gruga Essen)

Weitere Beispiele für ehemalige Brachflächen, die einer neuen

Nutzung zugeführt wurden, sind u.a. der Bürostandort Weststadt (10 ha), der Entwicklungsbereich Thurmfeld (5,5 ha) am Rande der Innenstadt, der Gewerbepark M1 (13,4 ha), die Gewerbe- und Industriefläche Econova (152 ha) oder auch die Wohnbauflächenentwicklung auf Phoenixhütte im Ruhrtal (5,9 ha). Von herausragender Bedeutung ist die Folgenutzung, einschl. Freiraumgestaltung im Bereich des rund 100 ha großen Weltkulturerbes, der ehemaligen Zeche und Kokerei Zollverein (s. Abb. 3.8: Weltkulturerbe Zollverein).



Abb. 3.8: Weltkulturerbe Zollverein, Ruhrmuseum und Wegenetz im Zollvereinpark  
(Quelle: Grün und Gruga Essen)

Die Entwicklung von Geh- und Radwegen auf ehemaligen Bahntrassen ist aufgrund ihrer Durchgängigkeit und weitgehenden Steigungsfreiheit als innerstädtische wie regionale Freiraumverbindung von hoher Bedeutung; sie rücken Stadtteile nahe an die Innenstadt heran und stärken den Anteil des innerstädtischen Fahrradverkehrs.

Der geplante „**Radschnellweg Ruhr**“ ist ein regionales Projekt durch das gesamte Ruhrgebiet, der vom Rhein in Duisburg über 85 km bis nach Hamm führen soll. Der Geh- und Radweg Rheinische Bahn von Essen über Mülheim nach Duisburg bildet das westliche Teilstück dieses geplanten Radschnellwegs (s. Abb. 3.9: Radschnellweg Ruhr).<sup>12</sup>



Abb. 3.9: Radschnellweg Ruhr und Blick zum ThyssenKrupp-Quartier  
(Quellen: Regionalverband Ruhr; Grün und Gruga Essen)

In Essen sind die ersten 5 km der Rheinischen Bahn bereits ausgebaut. Die Trasse markiert gleichzeitig das bedeutsame innerstädtische Entwicklungsband vom Universitätsviertel über den Krupp-Gürtel und den Niederfeldsee bis in den Regionalen Grünzug B des Emscher Landschaftsparks.

Die Freiräume der Regionalen Grünzüge B und C des Emscher Landschaftsparks bilden auch die Stadtgrenze und den landschaftlichen Übergang zu den Nachbarstädten.

Im Regionalen Flächennutzungsplan (RFNP) der kreisfreien Städte Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen werden diese Freiflächen geschützt und nach den lokalen Erfordernissen weiterentwickelt.<sup>13</sup>

Zentrale Aufgabe des RFNP ist neben der Steuerung der Wohnbau- und Wirtschaftsflächenentwicklung der Erhalt und die Entwicklung eines zusammenhängenden Freiraumsystems.

Die Stadtplanung reagiert auf gegenwärtige und zukünftige Veränderungen, wie z.B. Wirtschaftswachstum, demografische oder klimatische Veränderungen, Begrenzung der Umweltfolgen durch Versiegelung durch einen nachhaltigen Bebauungsplan mit der Konzentration auf die Innenentwicklung, Brachflächenrecycling, Neunutzung aufgegebener (öffentlicher) Infrastrukturen sowie Nachverdichtung. Klimaschutz und -anpassung sind wichtige Belange in der Planung.<sup>14</sup> Bereits seit 1984 verfolgt die Stadt Essen eine nachhaltige Energie- und Klimaschutzstrategie. Im März 2009 wurde das Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept der Stadt Essen (IEKK)<sup>15</sup> verabschiedet aus dem der „Leitfaden für eine energetisch optimierte Stadtplanung“ entstand und auf dessen Grundlage die ersten Klimaschutzsiedlungen entstanden.



Das Zusammenwirken von „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ mit dem Emscherumbau der Emschergenossenschaft hat bereits jetzt zu einer erkennbaren Verbesserung der Qualität und der Durchgängigkeit der Grün- und Wasserflächen im gesamten Stadtgebiet beigetragen. Im Rahmen des Programms wurden Bachläufe naturnah umgestaltet, Teiche und Seen neuangelegt, vorhandene Wasserflächen saniert und umgestaltet, Geh- und Radwege im grünem Wegenetz überarbeitet und neugebaut sowie zahlreiche Grünanlagen nachhaltig weiterentwickelt.

Urbane Lebensstile und eine älter werdende Bevölkerung werden mit hochwertigen und zentralen Wohnstandorten unterstützt. Städtische Grundstücke werden für Generationenwohnprojekte angeboten. Grün- und Wasserflächen sind standortprägende Qualitätsmerkmale für Adressenbildungen (z.B. Niederfeldsee, Stauseebogen) und das grüne Wegenetz stärkt die Lagequalität und Erreichbarkeit der Quartiere. Wie wirkungsvoll bereits die bisher realisierten Maßnahmen sind, wird u. a. aus dem Zuspruch der Bürger, der starken Nutzung und Frequentierung der grünen Infrastruktur deutlich.<sup>16</sup>

### **3 C. Zukunftspläne**

Zukünftig wird die Entwicklung der Stadt Essen zu einer grünen Stadt mit hoher Lebens- und Freizeitqualität durch die Einbeziehung der Freiraum- und Landschaftsplanung in die Stadtentwicklung sowie die Umsetzung grüner Infrastrukturmaßnahmen als Motor der Stadtentwicklung fortgesetzt.

#### **Verdichtung des Freiraum-Netzes**

In der Metropole Ruhr ist die Durchgängigkeit und Erreichbarkeit von Freiräumen ein zentrales Thema. Die langfristigen Konzepte zur Freiraumsicherung und –entwicklung „Emscher Landschaftspark 2010“ und „Masterplan Emscher-Zukunft“ verfolgen das Ziel der attraktiven Gestaltung des Strukturwandels und der Erhöhung der Lebensqualität in den Städten, u.a. durch die Entwicklung durchgängiger Grünverbindungen. Der Umbau des gesamten Emschersystems bietet die einmalige Chance der Vernetzung von Freiflächen entlang der Emscher sowie der neu entstehenden Nebenläufe bis in ehemals unzugängliche Stadträume.

Das Großprojekt „Emscherumbau“ wird bis 2020 abgeschlossen sein. Aus den oberirdischen Abwasserkanälen werden ökologisch wertvolle Wasserläufe und attraktive Erholungsräume, die zur Steigerung der Lebensqualität in der Stadt Essen maßgeblich beitragen werden. Nach der Umsetzung der abwassertechnischen Baumaßnahmen erfolgt abschnittsweise die naturnahe Umgestaltung der Gewässer. Vom gesamten Bauprojekt mit einem Umfang von rd. 4,5 Mrd. € entfallen rd. 500 Mio. € auf Maßnahmen im Essener Stadtgebiet, die bis 2017 umgesetzt werden.

Essen unterstützt den ökologischen Umbau des Emschersystems u.a. mit Maßnahmen zur Regenwasserabkopplung, der gemeinsamen Entwicklung von Flächen sowie durch zahlreiche Einzelmaßnahmen zur naturnahen Umgestaltung der Gewässer und gewässerbegleitenden Grünflächen.

Die Fortsetzung des Handlungsprogramms „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ ist der zentrale Baustein, um das innerstädtische Freiraumnetz weiter zu entwickeln. Entlang der umgebauten Gewässer entstehen beispielsweise neue, naturnahe Erholungs- und Spielräume. Ziel ist, dass möglichst alle Einwohner der Stadt künftig das Grüne Wegenetz in einer Entfernung von 500 m erreichen und sicher in die zentralen Erholungsräume, die regionalen Grünzüge, das Ruhrtal und neue Emschertal, nach Zollverein oder in die Gruga gelangen.

Die Geh- und Radwegeverbindungen in die Nachbarstädte werden mit Fördermitteln weiter entwickelt, insbesondere durch den Radschnellweg zwischen Duisburg und Hamm oder die Magistrale Essen-Bottrop (Krupp'sche Ringbahn)<sup>17</sup>.

#### **Stärkung von Privatem Engagement**

Eine wesentliche Zukunftsaufgabe ist die Förderung von privatem Engagement wie die Beteiligung Dritter im Rahmen der Bauleitplanung bei der Herstellung und Unterhaltung von Grün- und Freiflächen, denn dauerhaft attraktive Grünflächen sind Voraussetzung für private Investitionen.

Bei der Unterhaltung von Grünflächen sollen Kooperationsmodelle und private Initiativen wie Bürger- oder Naturschutzgruppen, die bereits heute Parkanlagen oder Spielplätze pflegen oder Schutzgebiete betreuen, weiter gestärkt werden. Hier setzen erfolgreiche Projekte der Umweltbildung und -erziehung an, wie die „Schule Natur“<sup>18</sup> im Grugapark, deren Programm jährlich von mehr als 45.000 Besuchern wahrgenommen wird.

Auch die partnerschaftliche Kooperation mit dem Essener Kleingartenwesen, die 250 Kleingartenanlagen im gesamten Stadtgebiet betreuen<sup>19</sup> sowie die Zusammenarbeit mit der privaten Land- und Forstwirtschaft sind fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Daneben engagieren sich auch eine Vielzahl von Stiftungen im Bereich Umwelt, Naturschutz und Verbesserung des Wohnumfelds.<sup>20</sup>



Abb. 3.10: Baldeneysee (Quelle: Grün und Gruga Essen)

Auch im Baldeneykonzept zur zeitgemäßen und nachhaltigen Aufwertung des bedeutendsten Erholungsraumes im Ruhrtal werden private und öffentliche Maßnahmen in einem gemeinsamen Gestaltungsrahmen gebündelt<sup>21</sup> (s. Abb. 3.10: Baldeneysee). Der

Ruhrverband hat in einem noch laufenden Forschungsprojekt mit zahlreichen Beteiligten intensive Überlegungen zum Baden in der Ruhr angestoßen.<sup>22</sup>

### **Anpassung an den Klimawandel**

Urbane Grünflächen, einschließlich Wald- und Wasserflächen haben eine hohe Bedeutung für das Stadtklima. Das ausgedehnte Grünflächensystem und mehr als 60.000 Straßenbäume tragen zur innerstädtischen Temperaturreduzierung und damit zu einem günstigen Bioklima im verdichteten Stadtraum bei.<sup>23</sup> Der Baum- und Grünflächenbestand ist an die erwartete, künftige Klimaentwicklung anzupassen, z.B. durch:

- Alleenkonzepte zur örtlichen Entwicklung des Baumbestands,
- Baumartenwahl und Baumpflege nach dem Stand von Forschung und Wissenschaft<sup>24</sup>,
- die Entwicklung langfristig stabiler Mischbestände im Erholungsdauerwald, der gemäß FSC-Kriterien zertifiziert ist und entsprechend bewirtschaftet wird<sup>25</sup>.

### **Sanierung und Entwicklung von Brachflächen**

Die städtebauliche Entwicklung in Essen findet überwiegend auf Brachflächen statt, daher konnten Eingriffe in natürliche und naturnahe Lebensräume minimiert und natürliche, schutzwürdige Böden erhalten werden.

Die Sicherung und Sanierung von Altlastenverdachtsflächen und Brachen sowie das bisher erfolgreich betriebene Flächenrecycling werden fortgesetzt<sup>26</sup>.

Exemplarisch für die zahlreichen Sanierungen ehemaliger Industriearaele und deren Finanzierung sind die Vorhaben „Thurmfeld“ und „Ruhrterrassen“:

Beim innerstädtischen „Thurmfeld“, dem Standort eines ehemaligen städtischen Gaswerkes beginnt die Sanierung der großflächigen Bodenverunreinigungen, um nachfolgend einen Nutzungsmix als Schwimmbad-, Wohn- und Gewerbestandort zu realisieren.

Die geschätzten Sanierungskosten von rd. 10 Mio. € werden voraussichtlich durch den „Verband für Flächenrecycling und Altlastensanierung (AAV)“ mit 80 % gefördert und der verbleibende Teil von der Stadt Essen finanziert.

Bei den „Ruhrterrassen“ soll der ehemalige Standort eines metallverarbeitenden Betriebes in ein Wohngebiet mit 150 Wohneinheiten umgewandelt werden. Die Kosten für die notwendigen Sanierungsmaßnahmen wurden zwischen dem ehemaligen Betreiber und dem neuen Bauträger verhandelt, sodass die Sanierung direkt im Zuge der vorbereitenden Arbeiten für die Wohnbebauung erfolgt. Bei der Erstellung des Bebauungsplanes wurde ein städtebaulicher Vertrag zwischen der Stadt Essen und dem Bauträger geschlossen, wonach der Bauträger anhand eines verbindlichen Sanierungsplanes zur Durchführung der Sanierungsmaßnahmen verpflichtet wird.

Über den Stand und die Fortschritte bei der Umsetzung der o.g. Planungen und Maßnahmen wird im Rat und Umweltausschuss der Stadt regelmäßig berichtet, zudem erfolgt eine jährliche Betriebsprüfung durch Wirtschaftsprüfer, die auch die Wirtschaftlichkeit der Grünflächen- und Waldpflege und sonstiger Maßnahmen überprüfen.<sup>27</sup>

### 3 D. Hinweise

---

<sup>1</sup> Vgl. Verwaltungsbericht 1960-1962, „jede Möglichkeit sollte genutzt werden, das Stadtgebiet mit Grün zu durchziehen“

<sup>2</sup> Stadt Essen – Dezernat für Gesundheit, Sport und Grünflächen (Hg): Dokumentation Begrünung des Essener Nordens „die grüne 14“ (1984)

<sup>3</sup> Grünflächenamt der Stadt Essen: Begrünung Essener Norden. Eine Bilanz 1974-1998 (1998)

<sup>4</sup> Siehe Emschergenossenschaft: Masterplan Emscher-Zukunft. Das Neue Emschertal (o.J.) <http://www.eglv.de/wasserportal/emscher-umbau/das-neue-emschertal/masterplan-emscher-zukunft.html>

Werkstatt Neues Emschertal: Weiterentwicklung des Masterplans Emscher-Zukunft (2010)

<sup>5</sup> Stadt Essen: Stadtentwicklungsprozess 2015+. Perspektive Freiraum schafft Stadtraum. Bericht der Projektgruppe (2007)

<sup>6</sup> Informationen zum Emscher Landschaftspark unter <http://www.metropoleruhr.de/freizeitsport/emscher-landschaftspark.html>  
Projekt Ruhr GmbH (Hg): Masterplan Emscher Landschaftspark (2005)

<sup>7</sup> Informationen zum Handlungsprogramm „Essen.Neue Wege zum Wasser“ unter <http://www.neuwegezumwasser.de>

<sup>8</sup> Siehe <http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1942220/#/beitrag/video/1942220/Deutschlandreise-Essen>

<sup>9</sup> Vgl. <http://www.gruen-und-gruga.de/>

<sup>10</sup> Vgl. [http://www.essen.de/de/Rathaus/Aemter/Ordner\\_67/Krematorium/friedhoefe.html](http://www.essen.de/de/Rathaus/Aemter/Ordner_67/Krematorium/friedhoefe.html)

Stadt Essen: Ratsbeschluss zum Konzernziel Umweltschutz (2007)

<sup>11</sup> Vgl. Wuppertal Institut: Metropole Ruhr – Grüne Hauptstadt Europas. (2012): S. 78

- 
- <sup>12</sup> Siehe [http://www.metropoleruhr.de/fileadmin/user\\_upload/metropoleruhr.de/Bilder/Metanavigation\\_unten/Presse/1 Dateien 2012/Konzeptstudie Radschnellweg Endstand.pdf](http://www.metropoleruhr.de/fileadmin/user_upload/metropoleruhr.de/Bilder/Metanavigation_unten/Presse/1 Dateien 2012/Konzeptstudie Radschnellweg Endstand.pdf)
- <sup>13</sup> Siehe regionaler Flächennutzungsplan der Städte Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen (2010) [http://www.staedtereion-ruhr-2030.de/cms/regionaler\\_flaechennutzungsplan.html](http://www.staedtereion-ruhr-2030.de/cms/regionaler_flaechennutzungsplan.html)
- <sup>14</sup> Vgl. Stadt Essen: Leitfaden für energetisch optimierte Stadtplanung (2009)
- <sup>15</sup> Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept der Stadt Essen. Unsere Stadt. Unser Klima (2009) [http://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/59/klima/IEKK\\_2009\\_02\\_03\\_Master.pdf](http://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/59/klima/IEKK_2009_02_03_Master.pdf)
- <sup>16</sup> Informationen unter: <http://www.derwesten.de/staedte/essen/so-gruen-ist-essen-die-parks-und-gaerten-der-stadt-id8036021.html>
- <sup>17</sup> Siehe Essen. Neue Wege zum Wasser. Ein Projekt des Essener Konsens: Von der Vision zur Wirklichkeit. Die wichtigsten Projekte zur Freiflächenentwicklung bis 2015 (o.J.): S. 20f; Essener Radtouren. Zwölf Touren auf einen Blick (2013) und <http://www.essenerfahren.de>
- <sup>18</sup> Siehe <http://www.grugapark.de/schule-natur.html>
- <sup>19</sup> Vgl. <http://www.kleingaertner-essen.de/>
- <sup>20</sup> Siehe [http://www.essen.de/de/Leben/leben\\_im\\_gruenen/buergerengagement.html](http://www.essen.de/de/Leben/leben_im_gruenen/buergerengagement.html)
- <sup>21</sup> Siehe [http://www.essen.de/de/Leben/planen\\_bauen\\_und\\_wohnen/planen/Aktuelle\\_Stadtplanung/entwicklungskonzept\\_baldeneysee.html](http://www.essen.de/de/Leben/planen_bauen_und_wohnen/planen/Aktuelle_Stadtplanung/entwicklungskonzept_baldeneysee.html)
- <sup>22</sup> Siehe <http://www.sichere-ruhr.de/>
- <sup>23</sup> Zum ExWoSt-Vorhaben siehe [http://www.essen.de/de/Leben/umwelt/Klima/Themenseite\\_Klima.html](http://www.essen.de/de/Leben/umwelt/Klima/Themenseite_Klima.html)
- <sup>24</sup> FLL: Baumkontrollrichtlinien – Richtlinien für Regelkontrollen zur Überprüfung der Verkehrssicherheit von Bäumen (2004); GALK-Straßenbaumliste (2012) [http://www.galk.de/arbeitskreise/ak\\_stadtbaeume/akstb\\_strbaumliste12.htm](http://www.galk.de/arbeitskreise/ak_stadtbaeume/akstb_strbaumliste12.htm); Roloff; Grundmann: Klimaartenmatrix (2008)
- <sup>25</sup> Dubbel: Erholungswald (2009); FSC-Zertifizierung, Städtischer Wald (2003)
- <sup>26</sup> Vgl. Wuppertal Institut: Metropole Ruhr – Grüne Hauptstadt Europas (2012): S. 83
- <sup>27</sup> FSC, Forest Stewardship Council, Audits seit 2003, GPA-Bericht, überörtliche Prüfung der Stadt Essen (2008); Deutscher Städtetag: KGST-Umfrage (2010) Stadt Essen: Bericht Grün und Gruga Essen I. Quartal (2013) Stadt Essen: Feststellung des Jahresabschlusses 2011 von Grün und Gruga Essen (2012)

#### Weitere Hinweise:

- Grün-, Freiraum- und Stadtentwicklung in Essen
- Stadt + Grün. Das Gartenamt, 59. Jahrgang 2010, Heft 5
  - [http://www.essen.de/de/Rathaus/Aemter/Ordner\\_67/GrueninEssen.html](http://www.essen.de/de/Rathaus/Aemter/Ordner_67/GrueninEssen.html)
  - Stadt Essen: Stadtentwicklungsprozess Essen 2015+ Perspektive Innenstadt. Bericht der Projektgruppe Innenstadt (2007)

---

### **Einzelprojekte:**

- Dilldorfer Höhe: <http://www.allbau.de/wir-ueber-uns/unternehmen/dilldorfer-hoehe-klimaschutzsiedlung.html>
- econova: <http://www.ewg.de/de/immobilien/gewerbstandorte/econova/econova.html>
- Gewerbepark M1: [http://www.ewg.de/de/immobilien/gewerbstandorte/m1\\_gewerbepark\\_1/M1\\_Gewerbepark.html](http://www.ewg.de/de/immobilien/gewerbstandorte/m1_gewerbepark_1/M1_Gewerbepark.html)
- Herthastraße : <http://www.sop-architekten.de/#/de/projekte/wohnen/essen/wohnbauherthastrasse>
- Kettwiger Ruhrbogen : <http://www.kettwiger-ruhrbogen.de/Home>
- Klimaschutzsiedlung Neustraße : [http://www.klimawerkstadtessen.de/startseite/detailseite-nachricht/browse/9/article/investor-fuer-innovative-klimaschutzmustersiedlung-neustrasse-ge-sucht.html?tx\\_ttnews%5BbackPid%5D=19&cHash=11bec4ce31383c2fab39e56b07e9e8a6](http://www.klimawerkstadtessen.de/startseite/detailseite-nachricht/browse/9/article/investor-fuer-innovative-klimaschutzmustersiedlung-neustrasse-ge-sucht.html?tx_ttnews%5BbackPid%5D=19&cHash=11bec4ce31383c2fab39e56b07e9e8a6)
- Krupp-Gürtel: <http://www.thyssenkrupp.com/quartier/>  
<http://www.krupp-quertel.de>
- Niederfeldsee: <http://www.allbau.de/wir-ueber-uns/unternehmen/altendorf-neubau.html>  
[http://www.essen.de/de/Leben/leben\\_im\\_gruenen/niederfeldsee.html](http://www.essen.de/de/Leben/leben_im_gruenen/niederfeldsee.html)
- Phoenixhütte: [https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/61/dokumente\\_7/aktionen/Prinz-Friedrich\\_Begruendungsenwurf.pdf](https://media.essen.de/media/wwwessende/aemter/61/dokumente_7/aktionen/Prinz-Friedrich_Begruendungsenwurf.pdf)
- Stauseebogen : [http://www.nesslerer-projektidee.de/angebote/SeeBogen\\_Essen.html](http://www.nesslerer-projektidee.de/angebote/SeeBogen_Essen.html)
- Universitätsviertel: <http://www.gruene-mitte-essen.de/>
- Veronikastraße : <http://www.quartier-4.de/>
- Weltkulturerbe Zollverein: <http://zollverein.de>
- Regionalverband Ruhr (RVR): Emscher Landschaftspark. Kulturlandschaft der Metropole Ruhr – ein Modell für Europa 2009
- Weststadt: [http://www.essen.de/de/wirtschaft/standortinformationen/standortentwicklung/weststadt\\_1/weststadt\\_1.html](http://www.essen.de/de/wirtschaft/standortinformationen/standortentwicklung/weststadt_1/weststadt_1.html)